Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Bern

Band: 27 (1970)

Artikel: Kleine Mitteilungen zur Naturgeschichte des Kantons Bern : ein Tafelwerk über die Marmor-Arten des Kantons Bern aus dem 18. Jahrhundert und die Funksche Marmorkollektion im Naturhistorischen Museum in Bern

Autor: Rutsch, R.F. / Stadler, H.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-319567

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleine Mitteilungen zur Naturgeschichte des Kantons Bern

R. F. RUTSCH und H. A. STALDER (Bern) [1]

Ein Tafelwerk über die Marmor-Arten des Kantons Bern aus dem 18. Jahrhundert und die Funksche Marmorkollektion im Naturhistorischen Museum in Bern

Das Tafelwerk

R. F. R. Im Jahre 1776 ist in Amsterdam in holländischer, deutscher, englischer, französischer und lateinischer Sprache ein rund hundert kolorierte Kupfertafeln umfassendes Werk über «Marmor-Arten» erschienen. Ein Autor ist nicht genannt, dagegen zeichnet Johann Christian Sepp als Buchhändler.

Es handelt sich offenbar um eine sehr seltene Veröffentlichung, auf jeden Fall ist es uns nicht gelungen, ein Exemplar in der Schweiz ausfindig zu machen, das nachfolgend beschriebene ist uns von der Universitätsbibliothek von Amsterdam zugesandt worden [2].

Das Tafelwerk ist regional gegliedert und enthält u. a. die Marmor-Arten von Württemberg, Salzburg, Tirol, Sachsen und Italien.

Ein Abschnitt (Tafeln 43 bis 49) behandelt die Marmorarten aus dem Kanton Bern; im übrigen ist die Schweiz nur durch drei weitere Tafeln mit Dendriten von Baden im Aargau vertreten. Die Abbildungen sind mittelmäßig, der Kolorist hatte offensichtlich keinerlei nähere Gesteinskenntnisse.

Zu jeder Abbildung gehört ein fünfsprachiger Erläuterungstext, der hauptsächlich die Farben, vereinzelt auch Hinweise auf die mineralogische Zusammensetzung enthält. Besonders interessant sind die Fundorte. Am häufigsten sind Grindelwald, das Oberhasli und «Roche im Pais de Vaud». Viele der Proben stammen sicher von erratischen Blöcken (Belpberg, Bümpliz), ferner werden «Wengin» (?), «Büren» (?), «Wrendolin» (?), Spiez, das Simmental und Merlingen erwähnt.

Sicher erkennbar ist der Grindelwaldner Marmor; beim Fundort Merligen dürfte es sich um den obereozänen Lithothamnienkalk der Ralligstöcke (Rallig-Marmor; Merliger Marmor) handeln.

Offensichtlich hat Sepp die Proben nicht selbst gesammelt. Unklar ist auch der Zweck, den er mit diesem Tafelband verfolgt hat; vermutlich bildete er eine Art Musterkatalog, der von Interessenten benützt wurde, welche Bauten oder Gegenstände aus Marmor in Auftrag geben wollten [3].

Die Frage, ob und wo noch weitere Exemplare vorhanden sind und ob sie mit demjenigen der Amsterdamer Universitätsbibliothek übereinstimmen, ist offen [4].

[1] Adresse der Verfasser: Prof. Dr. R. F. Rutsch, Melchenbühlweg 75, Bern, und Dr. H. A. Stalder, Naturhistorisches Museum, Bernastraße 15, Bern.

[2] Herrn Dr. Heinr. Frey (Stadtbibliothek Bern) und der Direktion der Universitätsbibliothek in Amsterdam sei für ihre Hilfe bestens gedankt.

[3] Derartig rechteckig oder quadratisch zugeschnittene und einseitig polierte Marmorplättchen wurden auch zur Verzierung von Möbeln verwendet (z. B. Palazzo Schifanoia in Ferrara).

[4] Nach G. E. VON HALLER (Bibl. d. Schweizer Geschichte: 535) zum Beispiel enthält der Band nur 54 Tafeln.

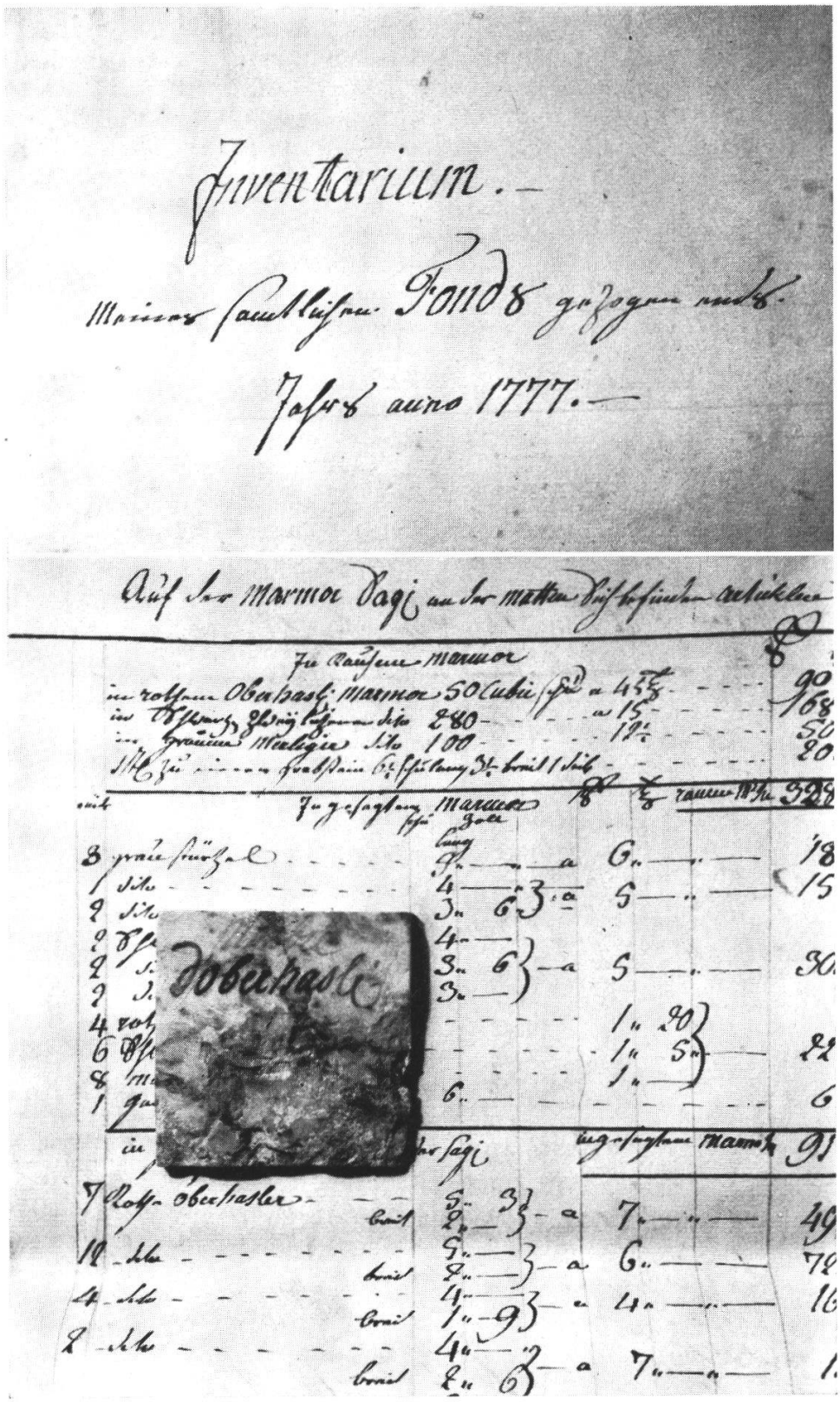

Abb. 1 a) Titelblatt des Inventars von Joh. Friedr. Funk II. 1777. — b) Ausschnitt einer Seite dieses Inventars. Vergleiche das Wort «Oberhasler» mit der Anschrift der Marmorprobe (= Nr. M 3 der Sammlung des Naturhistorischen Museums Bern). Photo H. v. Fischer, Bern.

Die Marmorkollektion

H. A. St. 1957 erhielt das Naturhistorische Museum in Bern von Herrn und Frau W. und M. K. von Werth-von Mutach aus dem Schloß Holligen in Bern unter anderem eine Kollektion einseitig polierter Marmorplättchen (durchschnittliche Größe = 7,5 × 6,5 × 1 cm). Alle Marmor-Muster tragen auf der Rückseite eine handschriftliche Bezeichnung. Wie Herr Herm. von Fischer, Denkmalpfleger des Kantons Bern, in der Folge feststellen konnte, ist dabei die häufigste Schrift identisch mit der Schrift von Joh. Friedr. Funk (II, Bildhauer, 1745—1811). Bei der geschenkten Marmorsammlung scheint es sich demnach um eine Muster-Kollektion aus der Funkschen Werkstatt zu handeln. Die Kollektion dürfte etwa um das Jahr 1777 entstanden sein, da sie gut zu einem Inventar paßt, das Joh. Friedr. Funk Ende 1777 aufgestellt hat (vergl. von Fischer, 1961, S. 34 und Abb. 1a/b)[5]. Es ist nun auffällig (siehe Tabelle), wie gut die Fundorte im Tafelwerk von Joh. Chr. Sepp mit der Funkschen Muster-Kollektion übereinstimmen. Es besteht eine große Wahrscheinlichkeit, daß die Unterlagen zum Erstellen der Tafeln 43 bis 49 im besprochenen Tafelwerk aus der Werkstatt von Joh. Friedr. Funk stammen, dem berühmtesten marmorverarbeitenden Künstler der damaligen Zeit im Stande Bern.

[5] H. VON FISCHER: Die Kunsthandwerker-Familie Funk im 18. Jahrhundert. Berner Heimatbücher, Verlag Paul Haupt, Bern.

Verzeichnis der Funkschen Marmor-Proben im Naturhistorischen Museum Bern

Katalog Nummer	kursiv *Bezeichnung nach Joh. Fr. Funk* Handelsbezeichnung	Petrographische Charakterisierung Geologischer Horizont	Fundort
M 1	*Marbre d'Oberhasli* [6]	Weißer Marmor, kommt vor als Einschluß im Innertkirchner Granit Präherzynisch	wahrscheinlich von der Schaftelen zw. Nessental und Gadmen (Oberhasli)
M 2—M 8	*Marbre d'Oberhasli* [6] «Rosenlauimarmor»	Siderolithische Bildung, Marmorbreccie (Komponente = Oehrlikalk oder Malmkalk-Zement = eocäne Verwitterungsinfiltration) Parautochthone Läsistock-Schuppe oder Autochthon	Rosenlaui (verschiedene Fundorte möglich, eventuell Bergsturzmaterial)
M 9—M 11	*Marbre du Grindelwald* [6, 7] «Grindelwaldner Marmor»	Siderolithische Bildung (entsprechend Rosenlauimarmor), Oehrlikalk/ Eocän, Autochthon	Grindelwald, nahe dem Ende des untern Grindelwaldgletschers
M 13, M 12	*Marbre de Zweiluzinen*	Schwarzer Kalk mit weißen Calcitadern Malm oder untere Kreide	Zweilütschinen (Zweiluzinen — später fälschlicherweise Zweisimmen angegeben)
M 15, M 14	*Marbre de Merligen* [6] «Ralligmarmor»	Lithothamnienkalk, phytogene Facies des Hohgantsandsteins Auversien, Eocän (Wildhorndecke)	Merligen, aus dem Bergsturzmaterial der Spitzenfluh

Katalog Nummer	kursiv = *Bezeichnung nach Joh. Fr. Funk* Handelsbezeichnung	Petrographische Charakterisierung Geologischer Horizont	Fundort
M 17, M 16	*Marbre de Därstetten* [6]	Leicht mergliger bis dichter kryptokristalliner Kalk, rosa bis rotbraun Couches Rouges, obere Kreide Préalpes-Gastlosenzone	Därstetten
M 22—26	*Marbre de Roche* Rouge suisse (rouge jaspé, chable rouge)	Marmor, fossilreich (Korallen, Muscheln) braunrot, braun, bunt gefleckt, von weißem Kalkspat durchadert, breccienähnlich. Malm. Préalpes médianes	Nördlich Yvorne (wahrscheinlich verschiedene Brüche) sicher: *Truche Fardel*
M 27—M 31	*Marbre de Roche* Gris Suisse [6]	Marmor, zoogen, reich geadert, mit hellen und dunklen grauen Tönen, breccienähnlich. Malm — Préalpes médianes	Nördlich Yvorne (wahrscheinlich verschiedene Brüche) sicher: *Truche Fardel*
M 33, M 32	*Marbre de Concise* [6] Urgon blanc	Kryptokristalliner Kalkstein, ± zoogen, schwach oolithisch, gelblichbraun Barrémien (Urgon), untere Kreide	Concise (südwestlich Neuenburg)
M 37, M 36	*Marbre d'Amsoldingen*	Kryptokristalliner rötlichgrauer Kalk mit vielen feinen weißen Calcitadern ?	Amsoldingen
M 38	*Marbre de Belpberg*	Erratischer «Grindelwaldner Marmor» (siehe dort)	Belpberg
M 39	*Marbre du Rothaus*	Braunroter, dichter, kryptokristalliner Kalk mit weißen Calcitadern, ± zoogen ?, erratisch	Rothaus wahrscheinlich Bolligen bei Bern
M 40, M 41	*Marbre de Büren*	Oolithischer Kalkstein, ± fossilreich, gelbbraun Herkunft fraglich	Büren a. d. A.

Herrn Herm. v. Fischer, Bern, sei für seine Hilfe bestens gedankt.

[6] Angegeben von G. S. GRUNER, 1775: Versuch eines Verzeichnisses der Mineralien des Schweizerlandes. Bern.

[7] Erwähnt von J. G. ALTMANN, 1751: Versuch einer historischen und physischen Beschreibung der helvetischen Eisbergen. Zürich (Heidegger). S. 33.